

SPD – Stadtratsfraktion Schwabach

Rede zum Haushalt 2011



Endlich liegt er gebunden als Buch vor, unser Haushalt 2011, und wir stehen vor hoffentlich kurzweiligen Beratungen, zu denen TUCHO, der große Kurt TUCHOLSKY, anmerkt:

„Was ein richtiges Buch ist, das muß den ganzen Haushalt durcheinanderbringen: die Familie prügelt sich, wer es weiterlesen darf, die Temperatur ist beängstigend, und Mittag wird überhaupt nicht mehr gekocht.“

Kurt Tucholsky (1, Bd. 9: 267f), Gesammelte Werke in 10 Bänden

Vor einer Woche konnten wir im ST lesen, dass Schwabach blüht: Viele Betriebe brummen erfreulicherweise - wir gratulieren unseren Unternehmen und ihren Mitarbeitern! - die Beschäftigung ist mehr als ordentlich – aber die Stadt, ihre Infrastruktur und damit jeder einzelne Bürger, der auf sie angewiesen ist, darben. Aufgrund der spezifischen Struktur der kommunalen Einnahmequelle „Gewerbsteuer“ kommen Krisen bei uns etwas verspätet an, Aufschwünge aber eben auch. Daneben verlieren wir rund dreieinhalb Millionen € durch den Anstieg der Bezirksumlage und die gesunkenen Schlüsselzuweisungen. Da die Rahmenbedingungen also unseren Haushalt stärker bestimmen als die Faktoren, die *wir* kontrollieren, lohnt es, sie einmal genauer zu betrachten:

Natürlich ist es wahr, dass komplementär zum Sinken der SCer Schlüsselzuweisungen die anderer Kommunen gestiegen sind. Das liegt daran, dass es uns nach der Krise etwas besser geht als anderen. Interessanter ist aber doch, dass – gemessen am Bedarf der Gemeinden - das Volumen der Schlüsselzuweisungen zurückgefahren wurde, weil der politisch bestimmte „Einwohneransatz“ um 42 € gekürzt wurde. Hier gerät wieder das alte Dilemma bayrischer Politik in unseren Fokus: Der Staat legt einen – abgesehen von den Schattenhaushalten – ausgeglichenen Doppelhaushalt vor und saniert sich zu Lasten der Kommunen, seiner Beamten und seiner Studenten, die nur noch in vier Bundesländern Studiengebühren zahlen müssen, darunter das reiche Bayern. Derweil treibt Kärnten mit dem Geld des bayerischen Steuerzahlers aktive Jugendpolitik, und die Schwabacher BürgerInnen haben höhere Eintrittspreise in den Bädern, Gebühren in der Stadtbibliothek und eine halbe Million mehr Grundsteuer zu schultern.

Zu den Stärken der Schwabacher Kommunalpolitik gehört es, dass sich die Fraktionen auch in Zeiten der Austerität immer wieder zusammenraufen, um Investitionen in die Zukunft unserer Jugend zu finanzieren. Die JKS als Teilstandort unserer Mittelschule wird saniert und künftigen Erfordernissen an eine Ganztagschule angepasst. Sie erhält eine attraktive neue Sporthalle, die auch den Wünschen des Vereinssports Rechnung trägt. Und die energetische Sanierung der JHS ist abgeschlossen. Aber Schulfinanzierung bleibt rechtlich wie der Sache nach unsere Daueraufgabe, und unser aller Ziel muss es sein, Erneuerungszyklen zu erreichen, die die Sache nicht erst zum Himmel stinken lassen wie in der Maar-Schule. Und dass auch zu einer Grundschule ein attraktiver Versammlungsraum gehört, bleibt eine Binsenweisheit, die nach wie vor der Umsetzung an der JHS harrt. Es freut uns sehr, dass auf unbürokratischem Weg recht schnell Geld aufgetrieben wurde, um die belasteten Fenster des Penzendorfer Schulhauses auszutauschen – um so mehr, als die Mehrheit des Hauses sich von dieser Schule hatte verabschieden wollen. Der Vorschlag des Staatlichen Schulamts, die Problematik mit Kombiklassen zu lösen, wird nun also doch realisiert.

Sollte sich die Leistungskraft unseres Haushaltes nicht schnell verbessern, werden wir vielleicht darüber nachzudenken haben, ob zwei Teilbereiche des Haushaltes, die uns beide am Herzen liegen: der Sozial- und der Kulturbereich, vernünftig ausbalanciert sind. Ist es stringent, laut über ein Defizit des Krankenhauses, das einen unverzichtbaren Baustein der Daseinsvorsorge darstellt, zu klagen, aber für ein Museum lautlos einen weit höheren Defizitbetrag zu finanzieren? Eine schwierige Frage, denn auch wir haben uns natürlich darüber gefreut, dass unser Kampf für eine angemessene Präsentation der Laubhütte durch das Jüdische Museum Franken endlich von Erfolg gekrönt wurde.

Die SPD-Fraktion hat sich an einigen Stellen andere Investitionsentscheidungen gewünscht: Wir wollten erreichen, dass im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“ die außergewöhnlich erfolgreiche Arbeit von Herrn Lebold weiter finanziert wird; das entspräche auch dem einstimmig formulierten Willen der Bürgerversammlung im Vogelherd. Wir sind hier den markigen Sparkommissaren der anderen Fraktionen unterlegen, aber wie wir hören, hat die AWO Herrn OB Thürauf inzwischen – ganz ohne Beteiligung der Haushälter des Stadtrats – vermitteln können, dass es mit einer halben Stelle hier bei Weitem nicht getan ist; finanziert werden muss das nun alleine aus kommunalen Mitteln..

Wir versprechen, auch ein Auge auf den Beginn der Planungen für die Sanierung des Jugendzentrums zu haben. Dazu ist natürlich auch erforderlich, dass der OB die Diskussion über das Nutzungskonzept in Gang setzt und zum Abschluss führt.

Ein deutlicher Anstieg der Neuverschuldung um ca. 7 % bei gleichzeitiger Erhöhung der Belastungen für die Bürger mitten in einer Phase höchster wirtschaftlicher Prosperität zeigt, dass die Stadt Schwabach finanzpolitisch mit dem Rücken zur Wand steht. Dass wir angesichts der Unterfinanzierung unseres Haushaltes mit einem dicken Minus (statt eines eigentlich erforderlichen Plus) aus laufender Verwaltungstätigkeit überhaupt noch auf eine Genehmigung hoffen können, verdanken wir auch dem sparsamen Umgang mit den in der Ära Reimann erworbenen Rücklagen. Oft geht das nicht mehr, aber heuer können wir uns durch diesen Griff in die Kasse noch einmal retten.

Wir alle müssen unsere Vertreter im Bayerischen und Deutschen Städtetag parteiübergreifend in ihrem Kampf für den Erhalt der Gewerbesteuer unterstützen, weil eine angemessene und politisch durchsetzbare Kompensation nicht erkennbar ist.

Die Partei des Herrn OB hat zu Zeiten, als sie noch nicht Mehrheitspartei war, stets den Anstieg der Personalkosten kritisiert. Wir verzichten darauf, den Teil des Anstiegs, der sozialpolitischen Effekten wie Tarifanpassungen geschuldet ist, aufzugreifen. Aber die Zahl der Verwaltungsstellen ist in seiner Amtszeit doch um 13 gewachsen, und das bedeutet eine Haushaltsbelastung von mehr als einer halben Million €. Das ist gar nicht pauschal zu kritisieren, sondern sehr differenziert zu betrachten – und diese Sorgfalt in der Argumentation hätten wir uns früher auch schon gewünscht.

Die Haushaltsberatungen sind in den letzten Jahren zunehmend kontroverser geworden. Das ist logisch, weil die Finanzmasse immer kleiner wird, wir aber alle politische Akzente setzen wollen. Das macht wohl Richtungsentscheidungen erforderlich. Ob die breite Akzeptanz des von Herrn Stadtkämmerer SCHWAGER vorgelegten Haushaltes auch künftig erreicht werden kann, wissen wir alle nicht.

Ich bedanke mich bei ihm, Herrn STRAUß und Herrn ÄPFELBACH für die Vorbereitung und Unterstützung unserer Beratungen und bei allen Kolleginnen und Kollegen wie Herrn OB THÜRAUF für die auch in der Kontroverse gezeigte Fairness.

Die Erstellung unseres Budgets ist das älteste und wichtigste parlamentarische Recht. Ob sie sich in Zeiten, in denen allenthalben über Bürgerhaushalte diskutiert wird, auf Dauer in nicht-öffentlicher Form vollziehen muss, sollten wir diskutieren.

Und für den weiteren Weg unseres Haushalts durch die Mühlen der rechtaufsichtlichen Genehmigung spricht uns GOETHE Mut zu: „Wenn man alle Gesetze studieren wollte, so hätte man gar keine Zeit, sie zu übertreten.“

W.Sittauer